

Das Ende des „bösen“ Jahres.

In vielfach gewundenem Laufe fließt die Angerapp aus dem Mauersee gen Insterburg, wo sie mit der Inster vereinigt den Pregel bildet. Bei ihrem Austritt aus dem großen masurischen Wasserbecken berührt sie zuerst die Stadt Angerburg und hat dann ein mehr oder minder breites Wiesental zu beiden Seiten, bis sie einige Meilen abwärts von hohen bewaldeten Abhängen eingerahmt wird. Jetzt ist der Wald nicht mehr umfangreich; es ist viel gerodet worden, und fruchtbare Getreidefelder wogen dort, wo früher die Wipfel hundertjähriger Stämme zum Himmel emporragten.

Damals — d. h. in dem bösen Jahre 1812, in dem unsre Erzählung anhebt — lag im Walde, ungefähr in der Mitte zwischen den Städten Angerburg und Darkehmen, ein einsames Försterhaus, etwa eine Stunde abseits vom Flusse und der großen Landstraße. Selten kam ein Fremder an diese abgelegene Stelle. Aber auch die Einwohner der im Umkreise des Forstes zerstreuten Dörfer vermieden die Nähe dieses Hauses, wenn nicht gerade Geschäfte sie dahin führten, denn die Wege durch den Wald waren schlecht und mit dem Förster selbst war schwer auszukommen. Er sah so finster drein und gab stets so brummige Antworten, daß man ihn lieber mied, als seine Gesellschaft aufsuchte.

Es war um die Mitte des Monats Dezember. Der Schnee